

Sonderbetriebsarten

Die Sonderbetriebsarten kommen - mit Ausnahme einer Frage zur Fuchsjagd - im offiziellen Fragenkatalog nicht vor. Sie stellen aber eine interessante Bereicherung des Amateurfunks mit Wettbewerben verschiedenster Art dar.

Fuchsjagd

Was verstehen Funkamateure unter einer Fuchsjagd (ARDF = Amateur Radio Direction Finding) ? Antwort: Bei einem Fuchsjagd-Wettbewerb sind mit Hilfe von tragbaren Peilempfängern versteckte Kleinsender im KW- oder UKW-Bereich (gemeint ist der 2m-VHF-Bereich), die meist nur kurzzeitig strahlen, aufzufinden.

Die Kunst ist dabei, alle Sender in möglichst kurzer Zeit aufzuspüren. Die Empfänger arbeiten im 2m-Bereich meist mit einer HB9CV, im 10m-Band mit einer Rahmenantenne und im 80m-Bereich mit einer Kombination von Rahmenantenne (Ferritstab) und kurzem Vertikalstrahler, wodurch die Doppeldeutigkeit der Ferritantenne ausgeschaltet wird. Während im 80m-Band die Peilergebnisse im allgemeinen recht zuverlässig sind, treten bei VHF - insbesondere in hügeligem Gelände - erhebliche Einflüsse durch Reflexionen auf.

Die Füchse (meistens sind es 5), die jeweils abwechselnd auf der gleichen QRG ihre Kennung für 1 Minute ausstrahlen (1=MOe, 2=MOi, 3=MOs, 4=MOh, 5=MO5) können in beliebiger Reihenfolge aufgesucht werden. Falls man sie überhaupt findet, denn gut getarnt sieht man sie oft in 2 Meter Entfernung noch nicht.

Jeder gefundene Fuchs wird mit der Markierzange oder einem anhängenden Stift auf der Teilnehmerkarte markiert und ab gehts zum nächsten. Wer beim Ziel-Fuchs nach Ende der Wertungszeit ankommt scheidet ganz aus. Daher im Zweifel lieber einen Fuchs auslassen! Übrigens braucht man zu einer Fuchsjagd nicht nur Funkkenntnisse und Jagdglück, sondern auch eine gute Portion Kondition.

Kontest

Der Kontest (engl. Contest) ist ein Funkwettbewerb, an dem jedermann ohne Anmeldung teilnehmen kann, auch nur für ein paar Stunden oder um ein paar neue Länder zu arbeiten. Konteste sind auch ein Ansporn, seine Funkanlage optimal zu gestalten, um möglichst gut gehört zu werden. Konteste dauern zwischen 48 Stunden (WWDX-Contest, World Wide DX) und 3 Stunden (UKW-Konteste).

Während eines QSOs werden Daten ausgetauscht, die in ein LOG (Liste) einzutragen sind. Die Listenführung wird heute durch viele Kontest-Programme sehr erleichtert. Einzutragen sind immer der Rapport im RST-System. Leider hat sich eingebürgert, immer 599 zu geben. Als zweites wird eine laufende dreistellige Zahl, die QSO-Nummer, beginnend mit 001 ausgetauscht. Als drittes folgt bei UKW-Wettbewerben der QTH-Kenner (Locator), weil die Punkte nach der überbrückten Entfernung vergeben werden. Bei Kurzwellenwettbewerben entweder die Zonennummer (DL liegt in Zone 14), der Staat, das Alter des OP, der DOK (Distrikts-Ortsverbands-Kenner, Vaterstetten=C01) oder die Mitgliedsnummer in irgendeinem Amateurfunk-Verband.

Beim EUDXC (europäischer DX-Contest) arbeiten die europäischen Stationen nur mit DX-Stationen. Ausgetauscht werden RST und QSO-Nummer. Jede Station auf jedem Band zählt einen Punkt und jedes Land und jeder US-Staat sowie andere Distrikte als Multiplikator. Eine Besonderheit ist der QTC-Verkehr, bei dem eine DX-Station einer europäischen Station bis zu 10 QSOs zurückmelden kann. Diese Daten trägt man ebenfalls ins Log ein und erhält darauf je einen Punkt.

Bei UKW-Kontesten (am bekanntesten ist der BBT, Bayrischer Berg-Tag) werden Verbindungen in den 3 Bändern 2m, 70cm und 23 cm unterschiedlich stark gewertet, da 23cm-Verbindungen deutlich schwieriger herzustellen sind als im 2m-Band.

Der bekannteste Contest ist der WWDX, bei dem nur RST und Zone ausgetauscht werden. Bei CW also z.B. 57914 und bei SSB 5714. Jede DX-Station zählt 3 und jede sonstige ausländische Station 1 Punkt. Jede Zone und jedes Land zählt pro Band als Multiplikator. Häufig fahren Funkamateure zur Teilnahme an diesem Kontest in ein seltenes Land oder auf eine Insel, um möglichst viele Punkte zu bekommen, aber auch um anderen ein seltenes Land zu eröffnen (DXpedition).

Fieldday

Ein besonderer Kontest ist der Feldtag (IARU Region I Fieldday). Hier ziehen Gruppen von Funkamateuren ins Freie und haben die Aufgabe, unabhängig vom Stromnetz innerhalb von 24 Stunden mit möglichst vielen anderen Stationen Funkkontakt aufzunehmen. Ein solcher Fieldday wird von der Teilnehmergruppe gut vorbereitet. Man benötigt ein Stromaggregat, einen Transceiver, eine gute Antenne mit einem Portabelmast (eventuell auch einen Kurbelmast und einen Rotor). Fast selbstverständlich gehört heute auch ein Laptop mit Contest-Log-Programm dazu.

Es gibt jedes Jahr zwei von den europäischen Amateurfunkverbänden u.a. dem DARC aus- geschriebene IARU-Region-I-Fielddays. Der eine findet am 1. Juni-Wochenende in CW und der zweite am ersten September-Wochenende in Telefonie statt. Häufig werden diese Fielddays vom Ortsverband zu einem gemütlichen OV-Treffen mit Grill usw. "ausgeweitet".

DXpedition

Wenn jemand mit seiner Funkstation in ein "seltenes" Land, auf eine Insel oder bei UKW-Betrieb in ein besonderes Locator-Großfeld fährt, um von dort Funkbetrieb zu machen, nennt man dies "Funk-Expedition" oder "DXpedition".

Zunächst bedarf es hierzu einer Genehmigung der entsprechenden Fernmeldeverwaltung. In Europa ist dies durch die CEPT-Lizenz erheblich einfacher geworden, aber oft möchte man für die Zeit der DXpedition ein besonderes Call, was man natürlich beantragen muß.

Wenn man die Berichte von DXpeditionen in den Amateurfunk-Zeitschriften verfolgt, wird man feststellen, daß der Weg dorthin mit Schwierigkeiten nur so gepflaster ist! Aber das Pile-up nach dem ersten CQ-Ruf entschädigt für die viele Mühe.